

Kopie z.K. an: Schweizerische Botschaft in La Paz,
z.Hd. von Herrn Geschäftsträger Max
Inhelder mit der Bitte, wie besprochen
vorzugehen

Maier



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE



in/à L I M A

| | | | | | | |
|-------------|-----------|--|--|--|--|-----|
| à | <i>in</i> | | | | | ala |
| date | | | | | | |
| visa | | | | | | |
| 06 MAI 1993 | | | | | | |
| réf. | 057, 11 | | | | | |

EDA/Politische Abteilung II

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence

Datum
Date

353.4 (Bol.) - KA/BAM 28.4.1993

Gegenstand/Objet Zur Problematik des Drogenhandels in Bolivien /
Mögliche neue Form der Zusammenarbeit

1. Mit zu den zentralen Problemen Boliviens gehört die Frage der Bekämpfung des illegalen Koka-Anbaus und des Drogenhandels. Recht unterschiedliche Beurteilungen sind zu hören je nach Ansprechpartner, was die Frage des glaubwürdigen Engagements sowie des eigentlichen Erfolgs der Regierung in diesem mit ungleichen Spiessen ausgefochtenen Ringen gegen das modernst ausgerüstete organisierte Verbrechen anbetrifft.

Keinerlei Zweifel irgendwelcher Art liess ein sehr selbstsicher auftretender Innenminister in seinen Darlegungen aufkommen, wobei er ausdrücklich auf dem Abwehrkampf dienliche Besonderheiten der bolivianischen Situation verwies: das Fehlen jeglicher Gewalttätigkeit in einer Auseinandersetzung mit einem Gegner, der weder zu Sendero Luminoso noch zur kolumbianischen Drogenmafia in Beziehung stehe sowie die unbedingte und unterschiedslose Verfolgung der Täter (keine "impunidad"), die lokale Drogenchefs ebenso betreffe wie allfällige Drahtzieher bei Militär und in der Administration. Solch konsequentes Vorgehen der Regierung, das zu einem



- 2 -

drastischen Rückgang des Drogengeschäfts führte, habe den Kampf gerade in der ihm durch das Ausland zuteilwerdenden Anerkennung (u.a. durch die DEA) aufgewertet. Zu den speziellen Besonderheiten gehöre auch die heute geringe illegale Anbaufläche, die zwischen 25'000 und 30'000 Hektaren umfasse, während der legalen Produktion 15'000 Hektaren zuständen.

Aus bolivianischer Sicht ist der Frage des Koka-Anbaus nicht durch einseitige Kriminalisierung beizukommen. So wird einerseits immer wieder auf die vielfältigen noch wenig erforschten Nutzungsmöglichkeiten des Kokablattes hingewiesen und seine Kommerzialisierung gefordert, andererseits müsse durch landwirtschaftlichen Alternivanbau dem Campesino - die Zahlen wie gross der Umfang der vom Koka-Anbau Abhängigen ist, schwanken erneut je nach Betrachter zwischen 120'000 und 250'000 - eine andere Lebensgrundlage gegeben werden.

Meines Erachtens beurteilte der Minister die sehr komplexe Frage realer Möglichkeiten und Absatzchancen von Alternativkulturen gerade mit Verweis auf die relative Kleinheit der umzugestaltenden Anbaufläche viel zu optimistisch und ohne Erwähnung der Problematik der ausgewaschenen Böden, der Infrastrukturprobleme, der Wettbewerbsfähigkeit, der Abnahmepreise etc. und verwies lediglich auf diesbezüglich zu leistende Ueberzeugungsarbeit bei privaten Investoren, für die u.a. gerade die Beurteilung der komplexen Produktionsgegebenheiten von zentraler Bedeutung ist.

Wenig vom forschen Optimismus war in den Aeusserungen des amerikanischen Kollegen zu hören, der die Untätigkeit der Regierung kritisierte und auf die grundsätzliche Problematik der vom Drogenhandel ausgehenden Korruption hinwies, die die staatliche Administration von der Basis bis zur Spitze

- 3 -

heimsuche. Auch die Parteien profitierten vom Handel in Form von Finanzinjektionen. In seiner eher pessimistischen Beurteilung der Lage sieht der Vertreter Washingtons den Korruptionsfilz als sehr schwer zu überwindendes Hindernis in jedem erfolgversprechenden Abwehrkampf.

Zwischen diesen beiden Lagebeurteilungen situierte sich die des britischen Kollegen, die bei allem Eingeständnis bestehender Schwächen an Willen und Engagement der Regierung glaubt, im Bereich der Drogenbekämpfung wirklich vorwärts zu kommen. Er warnte insbesondere vor einer gewissen Heuchelei, die von der Regierung einseitig Anstrengungen erwarte, ohne gleichzeitig Bereitschaft zu zeigen, ihr im ungleichen Kampf hilfreich unter die Arme zu greifen. Die Europäer seien heute umso dringlicher gefordert, als sich die Clinton-Administration vorrangig auf die Bekämpfung des Drogenkonsums im eigenen Lande beschränken wolle und die Hilfgelder für die Kokaproduzentenländer z.T. sehr deutlich kürze. An den Europäern sei es, in diese aufgerissene Lücke zu treten und die Kooperation im eigenen Interesse auszubauen.

Aeusserst instruktiv waren die in der Folge gegebenen Informationen über die britischen Kooperationserfahrungen im Bereich der Bekämpfung des Drogenhandels mit bolivianischen Stellen, die als ausgesprochen gut und konstruktiv beurteilt wurden sowohl bei der praktischen polizeilichen Fahndung - wie der auf seiner Botschaft eingesetzte, von der britischen Zollverwaltung freigestellte Spezialist erlebe - als auch im Bereich der internationalen rechtlichen Kooperation, wo kürzlich ein Rechtshilfeabkommen betreffend Geldwäscherei zwischen beiden Ländern problemlos ausgehandelt werden konnte. Im weiteren orientierte der britische Kollege über den in seinen Anfängen stehenden, in regelmässigen Abständen geplanten Gedankenaustausch im Rahmen des Dubliner Klubs über

- 4 -

aktuelle Fälle der Fahndung sowie allgemeiner Information dienende Lageanalysen und Entwicklungstrends. Im Zentrum der Tätigkeit des Dubliner Klubs stehen Aktionen gegen Geldwäscherei sowie Verhinderung der Einschleusung chemischer Grundstoffe zur Herstellung der Kokapaste, ein angesichts der weiten unkontrollierten grünen Grenze zu Brasilien recht aussichtsloses Unterfangen.

2. Die verschiedentlich zur Frage der Abwehr des Drogenhandels geführten Gespräche, die die Bedeutung dieser Problematik deutlich werden liess, sowie die nur ansatzweise diskutierte Frage der Notwendigkeit für die Europäer, in diesem Bereich aktiver zu werden, haben mich in der Ueberzeugung bestärkt, dass auch unser Land eine Ueberprüfung und Neugestaltung der bisher geübten Politik punktueller Inanspruchnahme spezialisierter Dienste Dritter (in concreto die Dienste des bei der BRD-Botschaft tätigen Drogenfahnders) anvisieren sollte.

Es ist mir bekannt, dass die DEH einer Beteiligung in Projekten des Alternativenbaus in Kokagebieten aufgrund der komplexen und letztlich wenig klaren Konzeptionen ablehnend gegenübersteht. Wenn auch nicht im präventiven Bereich, so gibt es doch im kurativen Bereich verschiedene zu prüfende Formen der Zusammenarbeit, die letztlich für Boliviens gedeihliche Entwicklung von grosser Bedeutung sind.

Ich möchte in diesem Sinne eine offenbar beim Bundesamt für
Polizeiwesen bestehende Absicht, möglicherweise einen
Fahndungsspezialisten an unsere Botschaft in La Paz zu
entsenden - solcher Lösung ist gegenüber rein finanzieller
Zusammenarbeit direkt mit der Regierung oder via inter-
nationale Organisationen der Vorzug zu geben - nachdrücklich
unterstützen.

- 5 -

Im Rahmen der Bereitstellung allfälliger Entscheidungsgrundlagen habe ich unseren Geschäftsträger in La Paz gebeten, sich vor Ort über die gemachten Erfahrungen von Botschaften mit Drogenspezialisten zu erkundigen und zu berichten. Schon erste Kontakte haben deutlich werden lassen, dass ein allfälliges Anforderungsprofil über die blosse Befähigung zur Vornahme polizeilicher Fahndungen hinauszugehen hätte.

In diesem Zusammenhang ist es wohl auch von Belang, dass alle Beobachter darin übereinstimmen, es erhalte sich auch in der Zukunft, bestätigt zunächst in den kommenden Präsidentschaftswahlen und der folgenden Neubildung der Regierungskoalition, Boliviens Kurs politischer und wirtschaftlicher Stabilität; ein Kurs einer auf gemeinschaftlich getragene Lösungen ausgerichteten Politik der Konsenssuche in einer recht heterogenen Parteienlandschaft. Zu verweisen ist auch auf die ausgesprochen günstige Beurteilung der MR-Situation, wo die eigentliche Problematik im sekundären Bereich (Gefängniswesen, lange aufgeschobene Aburteilungsverfahren etc.) liegt. Gerade auch in Berücksichtigung dieser Situation ist es durchaus angezeigt, der Zusammenarbeit unseres Landes mit Bolivien eine neue, zusätzliche Dimension zu geben.

Schliesslich ist ein weiteres Engagement auch unter der Frage der mittel- bis langfristigen Fortführung der bisherigen Kooperationsformen zu beurteilen. Von seiten des Bawi ist wohl höchstens noch mit einer Unterstützungsaktion im Rahmen der finanziellen Kooperation zu rechnen. Offenbar stellt man sich aber auch in der DEH gewisse grundsätzliche Fragen betreffend die längerfristige Fortsetzung der Kooperation insbesondere unter Berücksichtigung möglicher dringlicher Bedürfnisse in

- 6 -

anderen, bisher nicht unterstützten Ländern. Eine neue Zusammenarbeit im Bereich der Bekämpfung des Drogenhandels und ihre allfällige Ausweitung ist auch unter dem Aspekt möglicher längerfristiger Umlagerung zu bedenken.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

(M. Kaiser)

Kopien z.K. an:

- EDA/DEH, Lateinamerikasektion
- EVD/BAWI, Entwicklungsdienst, Lateinamerikasektion
- Schweizerische Botschaft in La Paz, z.Hd. von Herrn
Geschäftsträger Max Inhelder mit der Bitte, wie besprochen
vorzugehen
- COTESU La Paz
- EDA/DVA, Personalabteilung